

# Schwarzes Licht

Zu einer soeben beendeten Ausstellung in der Galerie Comenius Dresden

Nach der Gründungsausstellung der Dresdner Sezession 89, einer Gruppe von Künstlerinnen und Kunstwissenschaftlerinnen, stellte jetzt eine der Sezessionsistinnen, Kerstin Franke-Gneuß, gemeinsam mit der Plasikerin Ute Appelt-Lillack aus.

Kerstin Franke-Gneuß zeigte nun umfangreicher ihre Grafik, überwiegend Radierungen sowie einige Malereien. Die sparsam ausgewählten farbigen Holzplastiken und „Fundstücke“ aus gebranntem Ton von Ute Appelt-Lillack bildeten ein interessantes Gegengewicht. Obwohl die Arbeiten beider Künstlerinnen verwandte Intentionen verbinden, offenbarte sie vor allem ihre originären Auffassungen.

„Schwarzes Licht“, dieser beziehungsreiche Titel der Ausstellung weist zum einen auf formale Eigenheiten der Radierungen und der farbigen Haut der Plastiken. Das Helldunkel ist für beide Künstlerinnen ein wichtiges Ausdrucksmittel. Die Modulation des Lichtes ist jedoch keine ausschließlich formale Angelegenheit, sondern ein Mittel, das wesentlich die Bildsemantik konstituiert.

Licht ist Energie, von existentieller Bedeutung für Natur und menschliches Leben. Das Auge, das wichtigste Sinnesorgan für das bildnerische Gestalten, ist eine Schöpfung des Lichtes. „Schwarzes Licht“ – physikalisch konzentrierte Energie – erweist es sich auch künstlerisch als konzentrierte Energie? Mit den Gegensätzen von Licht und Schatten, Helligkeit und Finsternis, Schwarz und Weiß baut Kerstin Franke-Gneuß die Spannung ihrer grafischen Arbeiten auf. Vor dem

Licht des Papiers, mit dem Licht, gegen das Licht wachsen die Formen, Lineaturen und Strukturen der Radierungen. Sie entfalten ein faszinierendes Eigenleben und sind zugleich Medium augenblickhafter und existentieller Zustände. Dingliches ist reduziert, Figürliches nur manchmal noch deutbar.

Eindrücke in der Landschaft, Erlebnisse mit Menschen, Empfindungen, Erfahrungen, Ahnungen – Bewußtes und Unbewußtes strömen über die intensive Arbeit mit der Radierplatte in die einzelnen Drucke ein. Licht verwandelt, Hell wird Dunkel, Dunkel verkehrt sich zu Hell – Gedanken und Emotionen überlagern sich – die schwarzen Strukturen der Radierung erscheinen vor der Helligkeit des Papiers wie „schwarzes Licht“.

Kerstin Franke-Gneuß druckt selbst. Über eine Vielzahl von Zustandsdrucken erreicht sie die endgültige Fassung eines Blattes, die sie als das alleinige Resultat eines experimentellen Vortreibens des Zustandes der Radierplatte akzeptiert. Die Arbeiten von Kerstin Franke-Gneuß zeugen von souveränem Umgang mit den Techniken der Radierung, vor allem Kaltnadel, Aquatinta, Sprengtechnik und einer speziellen Variante des Hochdrucks.

Die farbigen Holzplastiken Ute Appelt-Lillacks verkörpern eine eigentümliche künstlerische Symbiose, denn bemalt wurden sie durch den Mann der Künstlerin, den Maler Siegfried Appelt. Initiiert und dominant sind sie freilich durch die Intentionen der Plasikerin. In der Arbeit mit dem Holz formt sie gedanklich eine Version der Farbigkeit, die mit dem Partner besprochen und von ihm weiterar-

beitend realisiert wird.

Die Holzplastiken Ute Appelt-Lillacks verschmelzen Figürliches und Zuständliches, Sinnliches und Sinnbildhaftes. In der Erschaffung weiblicher Figuren sucht die Künstlerin das Bild des Weiblichen, sein Wesen, seine Ursprünge, seine Veränderungen, seine Individualität. Dazu adaptiert sie mythische Frauenfiguren wie Eva, Venus oder Smjala, die gleichsam Archetypen des Weiblichen darstellen. Kantiges und Gerundetes, dynamisch bewegte und in sich ruhende Formen, die Strukturen des bearbeiteten Holzes und die Bemalung machen in der Allsichtigkeit der Figuren die Vielschichtigkeit von Gehalt und Gestalt sichtbar. Ute Appelt-Lillack formt ureigene weibliche Identität als menschliche Identität. Die Plastiken aus gebranntem Ton sind „Fundstücke“, mit den Augen und Händen der Plasikerin unserer Aufmerksamkeit übergeben, teilweise bearbeitet, um ihre Morphologie zu ertasten. Natur und Mensch scheinen angesichts solcher „Fundstücke“ wiedervereint. Hier schloß sich der Kreis zu den Arbeiten von Kerstin Franke-Gneuß, die die Widersprüchlichkeit einer solchen Einheit in sich tragen.

Beide Künstlerinnen arbeiten kein formales oder inhaltliches Programm ab, sondern stellen die Beziehungen von Innen- und Außenwelt in jeder Arbeit neu her. „Schwarzes Licht“ – diese rätselhaft widersinnige Metapher ist auch ein sprachliches Bild für die Ambivalenz, wechselseitige Bedingtheit und geheimnisvolle Verwobenheit der Elemente des Lebens.

SIGRUN HELLMICH